Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 50 (1943)

Heft: 2

Rubrik: Personelles

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

denen Mustermessen in keiner Weise konkurrenzieren will, zur Geltung gelangen.

Die Durchführung dieser Richtlinien gliedert sich in eine Ausstellung, in Mode-Vorführungen und eine Mode-Revue. Im Zusammenhange damit sollen ferner Wettbewerbe im Dienste der Mode, Druckdessins, Modegraphik, Modephotos usw. veranstaltet werden. In der Ausstellung, an der sich auch die Eidg. Zentralstelle für Kriegswirtschaft beteiligt, wird die schweizerische Textilindustrie, das Modegewerbe und der schöpferisch tätige Großhandel die neuesten Erzeugnisse zur Schau stellen. Filmstunden und Vorträge über Gebiete der Modeindustrie werden aufklärend, unterhaltend und modewerbend wirken, während ein kommerzieller Auskunftsdienst unter Mitwirkung der Schweiz. Zentrale für Handelsförderung den geschäftlichen Interessen dienen soll.

Als Plakat für die Schweizer Modewoche 1943 ist von der Jury abermals ein Entwurf von Hans Aeschbach mit dem 1. Preis ausgezeichnet und zur Ausführung bestimmt worden. Der Künstler hat mit dem neuen Entwurf seine Arbeit vom Vorjahre noch wesentlich übertroffen. Ein schmales Seidenband, das Profil einer jungen Dame formend, die Schrift schwungvoll in Haarlocken auslaufend, einige hingeworfene Frühlingsblüten, deren eine das Auge bildet, und der leicht angedeutete, vom Kopfe herunterfallende Stoff, stellen als modische Attribute eine vortreffliche Werbung für eine Mode-Veranstaltung dar. R. H.

Wettbewerbe für die Schweizer Modewoche. Um die an der zweiten Schweizer Modewoche vom 4. bis 16. März interessierten, in der Mode schaffenden Künstler zu besonderen Leistungen anzuspornen, sind auch mehrere Wettbewerbe in das umfangreiche Programm aufgenommen worden. Eine Differenzierung nach Herkunft und Ziel soll bezwecken, daß möglichst alle Kräfte erfaßt werden, die fähig sind, durch geschmacklich vorbildliche, lebendige und neuartige Arbeiten das Ansehen schweizerischer Qualität zu fördern. Einige Wettbewerbe werden in zwei voneinander getrennten Gruppen durchgeführt: In den beiden Kategorien für künstlerisch Freischaffende und für Berufs-Textilzeichner. Auch die Arbeiten selbst sollen sich an zwei verschiedene Interessentenkreise wenden, gemäß den Wettbewerbsbedingungen, welche die beiden folgenden Untergruppen vorsehen:

1. Modezeichnungen, die einer Frau ohne weiteres als genaue Vorlage zum Selbstschneidern eines Kleides dienen können;
2. Modezeichnungen, bei denen ganz besonders Wert auf originelle Gestaltung, modische Atmosphäre und gute Tonhaltung gelegt wird.

Außer dem Wettbewerb für das Modewoche-Plakat, der zwischen eingeladenen Künstlern ausgetragen wurde, wobei der 1. Preis nun zum zweiten Mal Hans Aeschbach zugesprochen wurde, umfassen die einzelnen Konkurrenzen: Einen Druckmuster-Entwurf für ein originelles Sommerfreiluft-Kleid sowie für ein Nachmittags-Kleid; einen verkaufs- und ausstellungsfähig ausgeführten Druckmuster-Entwurf für einen Dekorationsstoff, dessen Farbenzahl und Format dem Einsender freigestellt ist; eine hochwertige, schwarz-weiß oder farbig angelegte frei-künstlerische Modezeichnung mit einer auf das Modische bezogenen Darstellung figürlicher oder gegenständlicher Art; eine Probe gewerblicher Modegraphik mit einer stilistisch gepflegten Darstellung von Kleidern, Stoffen, Schuhen oder sonstigem modischem Zubehör. — Der Jury, die sich jeweils aus Fachleuten zusammensetzt, stehen für die Verteilung der Preise insgesamt Fr. 5000.— zur Verfügung, wobei der erste Preis im allgemeinen Fr. 500.— beträgt, nie jedoch geringer als Fr. 300.— ist. Die Wettbewerbe, über deren Bedingungen das Sekretariat der Schweizer Modewoche in Zürich (Poststraße 12) Auskunft erteilt, sind bis 20. Februar befristet.

FACHSCHULEN

Die fachtechnische Ausbildung für den Nachwuchs der Textilindustrie bzw. den Textilhandel, nimmt fortgesetzt an Interesse zu bei den Firmainhabern und maßgebenden Persönlichkeiten. Es finden scheinbar immer wieder einmal diesbezügliche Konferenzen statt, die sich mit der Reorganisation und dem Ausbau der Fachschulen befassen, und welche hoffentlich zu einem erfreulichen Ziele führen. Ferner kommt diese Strebsamkeit auch zum Ausdruck durch den Zudrang zu den Fachschulen, die vielen Exkursionen, sowie auch die Nachfrage betreffs Spezialkursen und geeigneter Literatur. Man nimmt an, es genüge ein Buch, um sich über die Spinnerei, Weberei, Ausrüstung und den Handel mit textilen Erzeugnissen genügend aufzuklären. Es ist bemühend, jedesmal die richtigen Auslegungen schriftlich oder mündlich zu geben, daß nur eine gründliche Schulung befriedigen wird.

Anderseits kann man über den gesteigerten Bildungswillen nur Freude haben, muß aber gleichzeitig auch daran denken, daß leicht eine Uebersättigung des Stellenmarktes eintreten könnte.

Ein vergrößerter Erfolg des Fachschulbesuches wird sich bereits davon ableiten, daß unser Nachwuchs vorher eine genügend lange, also mehrjährige praktische Tätigkeit genossen hat und die jungen Leute schon die Rekrutenschule hinter sich haben.

Der fortwährend vermehrte Unterrichtsstoff und die dadurch gesteigerten Ansprüche an die Schüler machen es notwendig, daß die jungen Leute eine gewisse Reife erlangt haben, um das Verständnis für das Gebotene aufzubringen und richtig durchzuhalten während der Studienzeit.

Wohl spricht man immer wieder davon, die fachtechnische Schulung um 1/2 oder 1 Jahr zu verlängern. Das wäre höchst notwendig. Aber die finanzielle Lage des Großteils der Schüler und das Streben, so rasch wie möglich eine nach jeder Hinsicht befriedigende Stelle zu finden, verursachen meistens Hemmungen, die vielleicht erst durch reichliche Stipendien überwunden werden können.

Gerade gegenwärtig, wo sich die Lebensverhältnisse sehr verteuert haben und die Unterhaltskosten noch im Steigen sind, wird sich der berechtigte Wunsch kaum erfüllen lassen.

Man muß also weiter suchen, das Höchste unter den bisherigen Umständen zu leisten. A. Fr.

Schweden. — Schaffung eines Textillaboratoriums in Gotenburg. Ein seit mehreren Monaten unter Leitung von Generaldirektor Gösta Malm stehender Ausschuß, der mit der Frage der Untersuchung der wissenschaftlichen Forschungsarbeit in der schwedischen Textilindustrie beschäftigt ist, hat inzwischen mit leitenden Persönlichkeiten der Industrie Fühlung genommen, so daß sich nunmehr die Grundlinien des geplanten Textillaboratoriums abzuzeichnen beginnen. Nach den zur Zeit vorliegenden Plänen besteht die Absicht, die Forschung grundsätzlich an die Chalmers Technische Hochschule in Gotenburg anzuschließen. Hier soll ein größeres Laboratorium errichtet werden. Des weiteren werden Einzeluntersuchungen in das Lennings textiltechnische Institut in Norrköping sowie in das Textiltechnische Institut in Boras verlegt werden.

PERSONELLES

† **Jean Knecht,** alt Spinnereidirektor. Im hohen Alter von 81 1/2 Jahren starb in der Morgenfrühe des 30. Januar, nach schwerer Krankheit, der frühere Direktor der Firma Spörry & Co., Flums, im Krankenhaus Wallenstadt. Mit ihm verschied ein Mann von hohen menschlichen Eigenschaften und großem beruflichen Wissen, der es verdient, daß seiner hier ehrend gedacht wird. Er war ein self-made-man in des Sinnes wahrster Bedeutung.

Jean Knecht erblickte in Fischental am 25. Mai 1861 das Licht der Welt. Seinen Eltern, die den Gasthof zur „Blume" mit Metzgerei und Landwirtschaft betrieben, mußte er wie seine drei Geschwister schon frühzeitig mithelfen.

„Wir hatten nicht halb so viele freie Zeit, wie unsere Altersgenossen und doch muß ich unsere Jugendzeit als eine recht glückliche bezeichnen", schrieb der Verstorbene in seinen Lebenserinnerungen. Nach der Primarschule besuchte er noch die Sekundarschule zur Zeit, als die Tößtalbahn gebaut wurde und viel Betrieb in die sonst so ruhige Gemeinde brachte. Bald kam die Entscheidung, was aus dem Jungen werden sollte. Lehrer und Mitschüler rieten ihm den Besuch des Technikums an und seine Eltern hätten ihm dies gerne ermöglicht, allein der junge Knecht hatte noch keinen ausgesprochenen Willen zu weiterem Studium und wollte sich lieber sobald als möglich nützlich machen. Sein Onkel und Götti, Jean Keller, welcher damals in Dübendorf eine kleine Spinnerei gemietet hatte, brachte die Tätigkeit in einem solchen Betrieb in Vorschlag. Er hatte bei einem Besuch in Flums von der dortigen Baumwollspinnerei einen so guten Eindruck gewonnen, „daß man froh sein müßte, einen jungen Burschen darin unterzubringen, da der Entwicklungsmöglichkeiten viele seien" schrieb er dem jungen Knecht. Und so nahm der junge Mann denn an Pfingsten des Jahres 1877 in Flums die Arbeit auf, kaum 16jährig. Kost und Logis hatte er bei einem der Aufseher, wie die Meister damals hießen. Dankbar gedachte Jean Knecht auch der liebevollen Aufnahme und Behandlung durch seine Chefs und deren Familien, die den arbeitsamen, bescheidenen und freundlichen jungen Mann wohl leiden mochten.

Den 12stündigen Arbeitstag löste das Jahr 1878 durch den 11stündigen ab. Neben den Arbeiten in der Mischung und Putzerei wie in der Karderie, hatte sich Knecht bei den Reparaturen zu beschäftigen und außerdem an Zahltagen und Speditionen auf dem Bureau zu helfen, jeden Tag die vollen Garnkisten abzuwägen und später auch die angekommene Baumwolle und den verkauften Abfall zu kontrollieren. Die ersten neun Jahre kannte er keine Ferien, er blieb nie eine Stunde weg, den Militärdienst ausgenommen. Im Laufe der Zeit eignete sich der junge Mann anhand eines guten französischen Fachwerkes theoretische Kenntnisse an, die ihn befähigten, die Vorgänge und Maschinen in der Spinnerei besser zu verstehen. Er kaufte sich aus seinem zusammengesparten Geld nach und nach weitere technische Werke an, denn Personalveränderungen brachten es mit sich, daß er sich mehr und mehr dem Betrieb widmen mußte. Sein Selbststudium beschlug auch Mechanik, Physik und Chemie, daneben absolvierte er einen Buchhaltungskurs und lernte noch Stenographie und die französische Sprache. Fast alle seine freie Zeit war so auf Weiterbildung eingestellt! Kein Wunder, daß Jean Knecht schon in jungen Jahren durch seine treue, unermüdliche Arbeit das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten erwarb. Als er nach Jahren aus dem gröbsten heraus war, wie er selbst sagte, gönnte er sich hin und wieder Zeit zu Sonntagsausflügen per Velo oder für Wanderungen in seine geliebten Berge. Er war ein großer Naturfreund und einer der ersten in unserem Land, die sich die Erfindung der Farbenphotographie zunutze machten. In der Sektion Piz Sol des S. A. C. war Jean Knecht längere Zeit deren Präsident und während 25 Jahren nahm er an der Verwaltung der Flumser Spar- und Kreditkasse tätigen Anteil. Im Jahre 1890 verheiratete sich der junge Mann und führte mit seiner Gattin und den beiden Kindern ein überaus glückliches Familienleben. —

Anläßlich einer ausgedehnten Velofahrt nach Oberitalien brachte er von dort neue Ideen mit nach Hause und wurde der Spinnereibetrieb nach seinen eigenen Plänen modernisiert und wesentlich vergrößert, um der starken Nachfrage nach feinen bis feinsten Garnen gerecht zu werden. Eine Umwälzung im Spinnprozeß brachte im Jahr 1916 das abgekürzte Streckverfahren von Jannink. Direktor Knecht war wohl einer der ersten, die die Neuerung ausprobierten. Aber er blieb m. E. auch der einzige Spinner, dem es, freilich nach vielen Mühen und peinlich genauen Untersuchungen und fortwährenden Vergleichen gelang, in seinem 100 000 Spindeln zählenden Betrieb die Neuerung vollkommen und mit Erfolg durchzuführen. Er verfolgte alle Phasen des Arbeitsprozesses persönlich mit größter Aufmerksamkeit, wußte dank seiner Fachkenntnis Schwierigkeiten zu beseitigen und wo nötig, Verbesserungen anzubringen. Dabei war Direktor Knecht von jeher jeder Geheimniskrämerei abhold und zögerte nicht, mit seinem Wissen und seiner praktischen Erfahrung, wenn er von jüngern Fachleuten um Rat gefragt wurde, zu helfen. Er genoß hohes Ansehen in der Fachwelt, dazu kam sein konziliantes, freundliches Wesen gegenüber allen, die mit ihm in Berührung kamen. — Im Jahre 1929 trat Jean Knecht nach 52jähriger erfolgreichster Tätigkeit in den verdienten Ruhestand und ließ sich in Weesen nieder, wo er sein aussichtsreiches, schönes „Waldheim" im Fly mit Frau und Tochter bewohnte. Mit Liebe und Verständnis pflegte er seinen großen Garten und er war bedrückt, als ihm dies schwindende Kräfte nicht mehr erlaubten. Nun ruht er für immer aus von seinem arbeits- und erfolgreichen Leben. K. v. H.

KLEINE ZEITUNG

Von der Watte und den Verbandstoffen. Man ist in der deutschen Schweiz vielfach der irrtümlichen Auffassung, im Welschland gebe es, mit Ausnahme der Uhrenfabrikation im Jura, überhaupt keine Industrien; man lebe dort fast ausschließlich vom Ertrag des Wein- und Ackerbaus und der Viehzucht. Das ist ein großer Irrtum. Es lohnt sich wohl, auf einige Industrien der romanischen Schweiz hinzuweisen. Ein neuer, recht interessanter Produktionszweig aus dem Kanton Waadt ist die Fabrikation von Watte und Verbandsstoffen.

Das Rohmaterial für die Watte ist die Baumwolle. Zur Verarbeitung in diesen Fabriken wird ausschließlich beste ägyptische oder amerikanische Baumwolle verwendet. Im Jahre 1870 wurde in Schaffhausen die erste Verbandstoffabrik der Schweiz eröffnet. Heute finden wir solche Unternehmungen in verschiedenen Gegenden der Heimat, so auch in Lausanne.

Es braucht einen langen Weg, bis die weiche Watte in einer breiten Fläche auf der Maschine am Besucher vorbeifließt, um gefaltet und verpackt zu werden. Wo die Watte direkt mit der Wunde in Berührung kommen wird, wird sie sorgfältig sterilisiert. Bei den anderen Verbandstoffen wird sie zu einem leichten Gewebe verarbeitet.

Die Erzeugnisse der einheimischen Firmen entsprechen den sehr strengen Anforderungen der Schweiz. pharmazeutischen Gesellschaft. Dies trifft insbesondere für die Ware „Standard" mit der roten Etikette zu, die u. a. auch in der erwähnten Waadtländer Firma erzeugt wird.

Die schweizerische Herkunft der Fabrikate der einheimischen Watte- und Verbandstoff-Fabriken wird durch die „Armbrust", das bekannte Ursprungszeichen, gewährleistet. Im Interesse der Erhaltung von Arbeits- und Verdienstgelegenheiten werden die Käufer und Verbraucher diese einheimischen Erzeugnisse gebührend berücksichtigen.

Schweiz. Ursprungszeichen — Pressedienst.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

ABC Seiden A.-G. Unter dieser Firma ist mit Sitz in Zürich eine Aktiengesellschaft gebildet worden. Ihr Zweck ist der Import und Export von und der Handel in Textilwaren, speziell Seiden-, Rayon- und Fibrangeweben, sowie die Beteiligung an Fabrikations- und Handelsunternehmungen der Textilbranche im In- und Ausland. Das Grundkapital beträgt Fr. 50 000 und ist eingeteilt in 100 Inhaberaktien zu Fr. 500. Hierauf sind Fr. 20 000 einbezahlt. Der Verwaltungsrat besteht aus 1—3 Mitgliedern. Einziger Verwaltungsrat mit Einzelunterschrift ist Heinrich Scheller, von Adliswil, in Zürich. Domizil: Hotzestraße 17, in Zürich 6, beim Verwaltungsrat.

Hirzel & Co. Aktiengesellschaft in Zürich 2, Fabrikation von Seidenstoffen. Der Verwaltungsrat hat Kollektivprokura erteilt an Peter Schenkel, von Wald (Zch.), in Zürich.